

Zeitschrift: Schweizerische Monatshefte für Politik und Kultur
Herausgeber: Genossenschaft zur Herausgabe der Schweizerischen Monatshefte
Band: 4 (1924-1925)
Heft: 4

Artikel: Niklaus Bolt : zum sechzigsten Geburtstag, den 16. Juni 1924
Autor: Greyerz, O. v.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-155360>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Niklaus Bolt

zum sechzigsten Geburtstag, den 16. Juni 1924,

von D. v. Greinerz.

Er ist zwar „nur Jugendschriftsteller“. Im Munde vieler Leute tönt dieses „nur“ fast geringschätzig. Aber können wir den gering schätzen, dem wir einen so starken, nachhaltigen Einfluß auf unsere Kinder einräumen? Denken wir auch von dem Manne, dem wir das leibliche Wohl unserer Kinder anvertrauen: er ist „nur“ Kinderarzt?

Nur Jugendschriftsteller! Die meisten Literaturhistoriker kümmern sich gar nicht um diese inferiore Gesellschaft. Jugendliteratur — Tugendliteratur — schauerhaft!

Allein, tugendhaft oder nicht, die Bücher, die für die Jugend geschrieben sind, haben nicht nur einen riesigen Absatz, sondern durch ihre unabsehbare Wirkung auf das heranwachsende Geschlecht eine hervorragende Bedeutung für das geistige Wohl der gesitteten Menschheit. Und denen, die für gute Jugendlektüre sorgen, sind wir zu tiefem Dank verpflichtet.

In der Schweiz haben wir zum Glück seit mehr als hundert Jahren — seit dem „Schweizerischen Robinson“ von Wyß — immer guten Lese- stoff für unsere Jugend gehabt. Es gab auch andern — mehr Tugend- als Untugendliteratur —, aber die Überlegenheit der guten Jugendschriftsteller stand niemals in Zweifel und verdrängte immer wieder die leichte Fabrik- und Modeware. Wir haben nach Wyß vor allem Gott- helf, dann August Corrodi, Johanna Sphri, Jak. Kuoni, Maria Wyß, Ida Bindschedler, Oskar Gysi, Elisabeth Müller, Ernst Eichmann, Robert Schedler, Gertrud Lendorff und noch andere.

Aber wir haben seit Jeremias Gotthelf kaum einen zweiten gehabt, der wie Niklaus Bolt das kleine Heldentum des Schweizer- knaben in einer für die Jugend so packenden Weise dargestellt hätte. Sein „Peterli am List“ (1907), sein „Svizzero“ (1912), sein „Allzeit bereit“ (1916) und sein „Jochem der Jungbursche“ (1921) sind, wenn nicht in allen Teilen Meisterwerke, so doch in der menschlichen Grund- auffassung des Gegenstandes und in der farbenreich realistischen Wieder- gabe des Lebens und besonders des Jugendlebens unserer Zeit hoch- schätzbare Erzählungen, wie unsere Knaben sie lieben und brauchen und, wenn sie sie gelesen, nicht vergessen.

Der innere Zusammenhang mit dem „Knaben des Tell“ von Gott- helf, dem ersten Meisterwerk dieser Art von Knabengeschichten, ist un- verkennbar. Wie Gotthelf es zuerst getan hat, so stellt auch Bolt seine jungen Helden in die Kämpfe ihrer eigenen Zeit mitten hinein, läßt sie schwere Prüfungen bestehen, in der Not ihren Charakter sich härten und bewähren. Es ist eine ganze Stufenleiter aufwärts von dem kleinen Peterli, der als Listbub nur das eine Ziel im Auge hat: so viel Geld zu verdienen, daß er des Vaters Hütte von dem Wucherer Sandi loskaufen kann — bis zu Jochem dem Jungburschen, dem kraft-

strotzenden Glarnerjüngling, der in die Arbeiterkämpfe der Generalstreik-Tage hineingerissen wird und, von der Schönheit der Bergheimat und der Herzensgüte ihrer Bewohner überwunden, die rote Aufrührerfahne wieder mit dem Schweizerkreuz vertauscht. Zwischen Peterli dem Buben und Jochem dem Jüngling stehen Svizzero, der Knabe aus Unterseen, und Bernhard v. Haller, der Berner Gymnasiast. Und diesem Übergangsalter vom naiven Knaben zum ahnungsvollen, ernstesten Jüngling hat Bolt, scheint mir, die schönsten Züge abgewonnen. Wie der kleine „Boccia“ an der Jungfraubahn seine Widerstandskraft und Bravheit im Kampf mit den Unbilden der Bergnatur und den Fährnissen der Bahnbau Technik bewährt, so der von Krankheit befallene Pfadfinder Bernhard in den Seelenkämpfen seines Leidens- und Sterbelagers.

Nicht nur dem Stoff nach sind diese Erzählungen gut schweizerisch; sie sind es auch in der eindringlich genauen Schilderung der äußeren Vorgänge. Kein Zweifel, daß Bolt den Schauplatz und die menschlichen Zustände, welche die Umwelt seiner jungen Helden bilden, jedesmal gründlich in Augenschein genommen hat. So ist z. B. der „Svizzero“ voll von sachlichen Einzelheiten aus dem Bahnbau und der Hochgebirgsnatur, die nur an Ort und Stelle beobachtet werden konnten. So ist auch das Pfadfinderwesen in „Allzeit bereit“ aus genauer Sachkenntnis geschildert.

Schweizerisch endlich ist auch die Lebensauffassung, aus der das geschilderte junge Heldentum dieser Knaben und Jünglinge hervorsticht, eine Lebensauffassung, die nicht das eigene, sondern das Gesamtwohl voranstellt und dem „kleinen“ Leben des Knaben im Dienst einer großen Sache höhere Bedeutung gibt. Es geht durch all diese Knabengeschichten eine Mahnung, wie sie Widmann in einem Spruch einmal ausgedrückt hat:

Es ist kein Fleck zu arm auf Erden,
Auf ihm ein Mann und Held zu werden.
Du junge Seele, fasse Mut!

Wir wünschen dem Verfasser des „Svizzero“ und des „Allzeit bereit“ noch viele gesegnete Arbeitsjahre. Aber schon für das, was er geleistet hat, möchten wir, unaufgefordert, ihm den Dank der Schweizerknaben — und ihrer Eltern aussprechen.

Zum Schluß sind wir dem Gefeierten aber noch eine Berichtigung schuldig. Er ist nicht nur Jugendschriftsteller; er ist auch Verfasser einer kunstvollen historischen Erzählung für Erwachsene, „Caspar Röst“ (1919). Er verzeihe uns, daß wir an seinem Ehrentage vor allem desjenigen Verdienstes gedacht haben, durch das er sich die Herzen der Jugend erobert hat; ein Verdienst, für welches die Literaturgeschichte sich oft wenig dankbar erweist.